

Lebenshilfe Celle gGmbH: Bericht über die wirtschaftliche Situation und strategische Ausrichtung 2014 (Lagebericht)

1. Grundlage des Unternehmens.

Gegenstand des Unternehmens der Lebenshilfe Celle gGmbH ist die Unterstützung von Menschen, deren volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufgrund der Wechselwirkung zwischen ihrer Beeinträchtigung und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren behindert wird, mit dem Ziel, ihnen durch die Ermöglichung von Chancengerechtigkeit den vollen Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne Diskriminierung zu garantieren.

Die Lebenshilfe Celle gGmbH erstrebt dies mit ihren Unterstützungsangeboten zu verwirklichen vor dem Hintergrund des „Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ das in Deutschland seit 2008 Gesetz ist. Die Angebote stehen allen Menschen des eingangs genannten Personenkreises offen unbeschadet der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen, indigenen oder sozialen Herkunft, der sexuellen Ausrichtung, des Vermögens, der Geburt und des Alters,

„... in Anerkennung des wertvollen Beitrags, den Menschen mit Behinderungen zum allgemeinen Wohl und zur Vielfalt ihrer Gemeinschaften leisten und leisten können, und in der Erkenntnis, dass die Förderung des vollen Genusses der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch Menschen mit Behinderungen sowie ihrer uneingeschränkten Teilhabe ihr Zugehörigkeitsgefühl verstärken und zu erheblichen Fortschritten in der menschlichen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft führen wird“ ... und

„in der Erkenntnis, wie wichtig es ist, dass Menschen mit Behinderungen vollen Zugang zur physischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Umwelt, zu Gesundheit und Bildung sowie zu Information und Kommunikation haben, damit sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll genießen können“ (UNO-Übereinkommen zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen, Präambel).

Die Lebenshilfe Celle gGmbH leistet damit einen maßgeblichen Beitrag zur Beseitigung der tiefgreifenden sozialen Benachteiligung von beeinträchtigten Menschen und fördert ihre Teilhabe am bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben auf der Grundlage der Chancengleichheit.

Gesetzliche Grundlage aller Unterstützungsangebote ist das Sozialgesetzbuch, insbesondere SGB IX und SGB XII, die damit zusammenhängenden Verordnungen, Erlasse sowie die auf ihnen basierenden Vereinbarungen und Verträge mit örtlichen und überörtlichen Leistungsträgern. Damit realisiert und verantwortet sie den gesetzlich bestehenden Anspruch von Menschen mit Beeinträchtigungen auf

Bildung im Kinder- und Jugendbereich (Frühförderung und Heilpädagogischer Kindergarten [HKG] , Comenius-Schule [anerkannte Tagesbildungsstätte nach dem niedersächsischen Schulgesetz]),

Teilhabe am Arbeitsleben (Werkstatt und Tagesförderstätten)

Wohnen (Wohnformen: Wohnheime, Wohngruppen, stationäres Wohntraining, ambulant betreutes Wohnen [ABW]) sowie

tagesstrukturierende Maßnahmen/Leben in der Gemeinschaft für Menschen im Alter und über der Regelaltersgrenze.

Die räumliche Angebotsstruktur der Lebenshilfe Celle gGmbH erstreckt sich hinsichtlich seiner Leistungsnehmer|innen zu ca. 90 Prozent auf Stadt und Landkreis (= Einzugsgebiet); darüber hinaus kommen die Nutzer aus Niedersachsen oder anderen Bundesländern aufgrund ihres Wunsch- und Wahlrechtes, Beschäftigungsart und Beschäftigungsort selbst zu bestimmen.

Die Lebenshilfe Celle gGmbH ist 100Prozent Muttergesellschaft des Integrationsunternehmens Hotelbetriebsgesellschaft Celle gGmbH (zwei Hotels und ein Café), mit durchschnittlich 20 Mitarbeiter|innen; über 40 Prozent davon sind schwerbehindert, so dass das Integrationsunternehmen nach § 68 Nr. 3 c AO als gemeinnützig anerkannt ist; zudem halten die Hotels und das Café ausgelagerte Arbeitsplätze zum Zweck des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vor und erweitern so das Beschäftigungsangebot der Werkstatt mit arbeitsmarktnahen Beschäftigungsangeboten; auch befristete Praktika für Werkstattbeschäftigte und Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs bei Beschäftigungsgebern des allgemeinen Arbeitsmarktes durch Begleitung des Fachdienstes Berufliche Integration (FBI) sind möglich.

Die Lebenshilfe Celle gGmbH bündelt somit über 1100 betreute Kinder, jugendliche und erwachsene Leistungsnehmer und hauptamtlich Beschäftigte an ca. 19 Standorten (nicht mitgezählt sind die Standorte des ABW mit durchschnittlich 64 Plätzen [Ende 2014; Ende 2013: durchschnittlich 57] sowie die ausgelagerten Arbeitsplätze).

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft zeigte sich im Jahr 2014 in einer soliden Verfassung. Nachdem das Bruttoinlandsprodukt in den vorangegangenen Jahren nur moderate Anstiege verzeichnen konnte, fiel der Zuwachs im Jahr 2014 mit 1,6 Prozent deutlich höher aus. Ausschlaggebend für den Anstieg der Wirtschaftsleistung war die Binnennachfrage (Konsumausgaben, Investitionen in Ausrüstungen und Bauten). Die Perspektiven für das Jahr 2015 werden als äußerst gut eingeschätzt. Der Arbeitsmarkt zeigt sich nach wie vor in einer guten Grundverfassung. So setzten die Erwerbstätigkeit und die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ihren positiven Trend fort. Eine treibende Kraft für diese Entwicklung war das Gesundheits- und Sozialwesen. Hier lag die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im September 2014 um 1,7 Prozent über dem Stand des Vorjahres. Die weiterhin hohe Nachfrage nach Arbeitskräften deutet darauf hin, dass in den nächsten Monaten mit einem weiteren Beschäftigungswachstum zu rechnen ist. Dabei gestaltet sich die Besetzung offener Stellen gerade für Organisationen bzw. Unternehmen aus dem Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens in vielen Regionen weiterhin als sehr schwierig. In den Gesundheits- und Pflegeberufen zeigten sich nach wie vor deutliche Mangelsituationen in nahezu allen Bundesländern.

Nach dem SMP Marktbarometer (SozialManagementPartner) setzt sich ein seit 2013 anhaltender Positivtrend fort. Nur noch 1,3 Prozent der Befragten bezeichnet die Geschäftslage

als schlecht (im Herbst waren es noch 3,6 Prozent). 55 Prozent schätzen die Geschäftslage weiterhin als gut ein. Die Geschäftsentwicklung in den nächsten sechs Monaten bewerten 16,3 Prozent der Befragten sogar als günstiger, ein Anstieg um 3,2 Prozent. Nur noch 12,5 Prozent gehen von einer ungünstigen Geschäftsentwicklung im kommenden Jahr aus. Speziell in der Behindertenhilfe empfindet mehr als die Hälfte die Lage als gut, die andere Hälfte als befriedigend. Für die Zukunft gehen 77 Prozent weiterhin von einer gleichbleibenden Entwicklung aus.

Bei den Themen, mit denen sich Teilnehmende im SMP-Marktbarometer befassen dominiert weiterhin das Thema „strategische Weiterentwicklung“ (21 Prozent), gefolgt von „Rahmenbedingungen“ (15 Prozent) und Erlössicherung/-steigerung (13,3 Prozent). Die Themen Personal mit nur noch 9 Prozent und Kostenoptimierung mit 7 Prozent scheinen an Bedeutung zu verlieren.

Geschäftsverlauf – Ertragslage

Die Hauptleistungsentgelte sind nach wie vor der wichtigste Indikator für den Geschäftsverlauf im Berichtsjahr. Insgesamt wurden 2014 gegenüber den Kostenträgern 10.510,81 Betreuungsmomente abgerechnet (im Jahr 2013: 10.407,50). Auf Bereiche und Standorte bezogen stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

	Betreuungs- monate 2013	Betreuungs- monate 2014	angemeldete Teilnehmer im Ø 2013	angemeldete Teilnehmer im Ø 2014	Teilnehmer entsprechend Betreuungs- monaten 2013	Teilnehmer entsprechend Betreuungs- monaten 2014
Werkstätten	6.544,50	6.595,50	576,34	578,64	545,38	549,63
EV/BBB	482,0	541,80	42,42	46,92	40,17	45,15
Summe Werkstatt ohne Fördergruppen	7.026,5	7.137,30	618,76	625,56	585,55	594,78
Tagesförderstätte	271,5	265,5	23,17	23,08	22,63	22,13
Autisten	95,5	95,5	8	8	7,96	7,96
Leben im Alter	47,5	37,5	4	4,08	3,96	3,13
Comenius-Schule	793,5	786,0	69,17	68,92	66,13	65,5
Heilpäd. KG	713,3	724	62,25	62,75	59,42	60,33
Summe Bereich Wohnen	1457,0	1465,01	124,92	123,92	121,42	122,08
Gesamt:	10.407,50	10.510,81	910,27	916,31	867,29	875,91

Ambulante Angebote

	Belegungsmonate 2013		Belegungsmonate 2014		Teilnehmer Ø 2013	Teilnehmer Ø2014
	Betreuungseinheiten		Betreuungseinheiten			
Hausfrühförderung	1.418		1.560		34,75	36,58
ABW ¹	Ki/Ju	Erw.	Ki/Ju	Erw.		
	222	716,9	269	801,82	57,17	64,08
	938,90		1070,82			

Erläuterung:

Für die strategische Betrachtung ist zwischen Belegungsmonaten und Belegungszahlen nach Köpfen zu unterscheiden.

Bereich Kindheit und Jugend

Die Fallzahlen in der Hausfrühförderung sind im Berichtsjahr (36,58) und im Vergleich zum Vorjahr (34,75) erneut gewachsen. Das bestätigt die Vermutung, dass familiennahe und ambulante Angebote den institutionellen (Krippe) vorgezogen werden, aber auch eine Tendenz, dass Erziehungsberechtigte zunehmend zu den institutionellen Angeboten eine weitere Förderung in Anspruch nehmen. Es ist zu erwarten, dass dieser Bereich weiter wachsen wird und seine Attraktivität behält; darauf ist entsprechend zu reagieren.

Im Bereich des Heilpädagogischen Kindergartens ist die Interessentenzahl konstant, so dass frei gewordene Plätze im Jahr 2014 vollständig wieder besetzt werden konnten

Zugänge und Abgänge bei der Comenius-Schule sind innerhalb eines Jahrganges relativ ausgewogen (12 Zu- und Abgänge im Jahr 2014; 5 Zugänge und 6 Abgänge im Jahr 2013), die absoluten Zahlen haben sich geringfügig verringert; von 69,17 auf 68,92. Während aber im Jahr 2013 2 Kinder vom einrichtungseigenen Heilpädagogischen Kindergarten in die Comenius-Schule wechselten, waren es im Berichtsjahr 6 Kinder. Es ist natürlich, dass diese Zahl schwankt.

Gründe dafür sind unterschiedlich: die Art der Beeinträchtigungen im HKG ändert sich: die Zahl „klassisch“ behinderter Kinder sinkt; verstärkt werden Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und problematischem Sozialverhalten aufgenommen. Der Fördererfolg durch die professionelle Begleitung ermöglicht nach der Zeit im HKG den Übergang in eine Regelschule.

Die im Landkreis Celle hitzig geführte Diskussion über das Auslaufen der Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen kann den Zugang zu Schulen mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung verstärkt haben. Hier zeigt sich eine deutliche Skepsis der Erziehungsberechtigten zur inklusiven Beschulung an einer Regelschule. Die Novelle des Schulgesetzes (Verabschiedung erst im Laufe des Jahres 2015), schafft weitere Unsicherheit, da die Fortführung der

¹ Die Aufteilung in Kinder/Jugendliche und Erwachsene ergibt sich aus der Begleitung von Familien, bei denen die Eltern oder ein Elternteil in der Werkstatt beschäftigt sind.

Förderschulen nicht abschließend klar ist. Zum 1. Januar 2014 trat ein erhöhter Personalschlüssel in Kraft, was zu einer verbesserten Betreuungssituation führte.

In das Eingangsverfahren der Werkstatt wechselten 2014 7 Schüler|innen, 2013 waren es 5. Prozentual wechselt der größte Teil immer noch in die Werkstatt.

Eine Klasse der Grundstufe der Comenius-Schule besucht den Unterricht seit dem Schuljahr 2013/14 in der Grundschule in Adelheidsdorf; damit verfolgt die Lebenshilfe Celle gGmbH in der sehr aufgeheizten Inklusionsdiskussion im Landkreis Celle einen „gemäßigt inklusiven“ Ansatz, der bei allen Beteiligten bis hin zur Politik inzwischen begrüßt und gut geheißen wird. Das Schulangebot ist dadurch deutlich attraktiver geworden. Eine weiter ausgelagerte Klasse ist in Planung und soll im Jahr 2015 realisiert werden.

Teilhabe am Arbeitsleben

Der größte Bereich bleibt die Werkstatt.

Der Rückgang der durchschnittlichen Belegung im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich setzte sich 2014 nicht fort (2013: 42,42 gegenüber 46,92 in 2014). Die Zahl der Zugänge ist gestiegen (2014: 43; gegenüber 2013:28); es bleibt abzuwarten, ob diese Tendenz sich verstetigt. Die Zahl der Abbrecher verringerte sich von 20 (2013) auf 11 (2014).

Die Zahl der Teilnehmer im Arbeitsbereich hat leicht zugenommen: 23 Zugängen stehen 10 Abgänge gegenüber.

Die Tagesförderstätten sind stabil: 31,17 (2013) gegenüber 31,08 (im Jahr 2014).

Die durchschnittliche Belegungszahl beträgt im Jahr 2014 (mit allen Betriebsstätten inkl. Tagesförderstätten): 660,72 gegenüber 653,93 im Vorjahr.

Die Entwicklung entspricht nur in etwa dem Kennzahlenvergleich der Bundesarbeitsgemeinschaft der überörtlichen Sozialhilfeträger in Bezug auf die Werkstätten: Die Zahl der WfbM-Beschäftigten steigt weiter, aber der Anstieg verlangsamt sich.

Durch die neue und zunächst bei der Werkstatt angehängte Tagesstruktur für Personen jenseits der Regelaltersgrenze ist das Angebot „Leben im Alter“ im Berichtsjahr stabil; es wird weiter wachsen.

Die Entwicklung der ausgelagerten Arbeitsplätze ist wachsend: aus 21 durchgeführten externen Praktika sind 9 zusätzliche ausgelagerte Arbeitsplätze (2013 insgesamt 12 Einzelarbeitsplätze, 2014: 21) und ein Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt mit dem Instrument Budget für Arbeit entstanden. Mit den ausgelagerten Arbeitsgruppen in der Berufsbildenden Schule und bei der Firma IAC sind somit ca. 5 Prozent der Werkstattbeschäftigten außerhalb der Werkstatt tätig. Die Zahl wird in den kommenden Jahren deutlich steigen.

Bereich Wohnen

Der Wohnbereich ist der wiederholt am meisten nachgefragte und ausgelastete Bereich der Lebenshilfe Celle gGmbH. In drei Wohnheimen (74), 6 Wohngruppen (44) zwei Wohntrainingsgruppen (à 2) und 62 Plätzen des ambulant betreuten Wohnens werden über 180 Leistungnehmer zwischen 20 und 66 Jahren begleitet und unterstützt. Neuaufnahmen sind nur

bedingt möglich, da in den Wohnheimen – aber auch teilweise in den Wohngruppen – durch Dauernutzer nur wenig Bewegung in der Belegung möglich ist. Durch gezielte Förderung können regelmäßig Übergänge vom stationären in den ambulant betreuten Bereich ermöglicht werden.

Alle Angebote werden kontinuierlich genutzt, so dass entsprechend der Nutzerzahl auch die der Belegungsmonate gestiegen sind.

Produktion und Dienstleistung

Die Zertifizierung nach ISO 9001 wurde wieder erfolgreich durchgeführt. Die Zertifizierung des Elektrorecyclingbereichs als Entsorgungsfachbetrieb für die abfallwirtschaftlichen Tätigkeiten und für die Aktenvernichtung hat weiter Bestand bzw. wurde neu erworben.

Die Lebenshilfe Celle gGmbH ist gut vernetzt: als Zulieferer oder Dienstleister bestehen zu etwa 60 Firmen Kontakte in der Region und darüber hinaus. Die Umsatzerlöse aus Produktion und Dienstleistung der Werkstatt haben sich im Berichtsjahr um 4,79 Prozent verringert (2013: 1.972.609 Euro; 2014: 1.878.068,80 Euro). Der umsatzstärkste Bereich ist inzwischen die erst im Jahr 2012 begonnene Rohrfolierung (10,95 Prozent; 8,8 Prozent im Vorjahr; inzwischen ist diese Tätigkeit auf eine weitere Betriebsstätte ausgeweitet worden). Es folgt die Wäscherei (mit einem Anteil von 8,53 Prozent); umsatzstark bleiben das Elektrorecycling in Bergen, der CD-Bereich und der Bereich Verpackung. Die verkürzten Beschäftigungszeiten sowie das Wegbrechen eines großen Auftrags der Firma LMB, der noch nicht vollständig kompensiert worden ist, sind maßgeblich für den Rückgang der Umsatzerlöse aus dem Arbeitsbereich verantwortlich.

Durch die Erträge aus dem Arbeitsergebnis der Werkstatt, berechnet durch ein neues Entgeltsystem für die Werkstattbeschäftigten konnte ein bereinigtes (ohne AfÖG) durchschnittliches monatliches Arbeitsentgelt von 218,18 Euro an die Beschäftigten ausgezahlt werden (bereinigtes monatliches Arbeitsentgelt 2013: 210,98 Euro; ohne AfÖG) Mit AfÖG beträgt das Arbeitsentgelt pro Beschäftigten im Durchschnitt bei 242,31 Euro. Als Lohnsumme aus dem Arbeitsergebnis wurden 2014: 1.439.020,39 Euro ausgeschüttet, im Jahr 2013: 1.380.642,48 Euro.

Vergleichsmaterial aus dem Bund liegt bislang nur aus dem Jahr 2013 vor und nur bezogen auf das Arbeitsentgelt zuzüglich AfÖG. Im Vergleich damit liegt das Arbeitsentgelt 2014 ca. 18 Prozent höher als im Landesdurchschnitt (Niedersachsen: 205,02 Euro) und ca. 30 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt (185,86 Euro); im Bundesdurchschnitt stieg das Arbeitsentgelt von 2012 auf 2013 um 0,5 Prozent, in Niedersachsen um 3,5 Prozent. Im Arbeitsbereich der Lebenshilfe Celle gGmbH stieg es von 2013 auf 2014 um 4,2 Prozent (um 11,2 Prozent von 2012 auf 2013).

Mitarbeiterschaft

Nach einer notwendigen Erhöhung der Mitarbeiterzahl im Jahr 2012 und 2013 ist ihre Zahl nach Köpfen von durchschnittlich 286 auf 290 (bezogen auf Vollzeitstellen im Berichtsjahr: 246,33) gestiegen. Kostensteigerungen im Personalbereich ergaben sich durch begründete

Zusatzeinstellungen sowie durch Höhergruppierungen und altersbedingte Höherstufungen. Die tariflichen Erhöhungen im TVÖD von 3,0 Prozent konnte durch eine Erhöhung der Leistungsentgelte (Personalkosten 3,2 Prozent), die Erbringung der Leistungen durch Erhöhung der Sachkosten um 2,1 Prozent aufgefangen werden, wengleich die Fahrtkosten um 0,7 Prozent reduziert wurden. Die Vergütungspauschale für die Werkstattspezifischen Kosten wurde um 3,01 Prozent erhöht.

Der Geschäftsverlauf ist auf die Gesamteinrichtung bezogen durch umsichtiges und planvolles Wirtschaften im investiven wie im personellen Bereich als günstig zu bezeichnen.

3,4 Prozent mehr als im Wirtschaftsplan prognostiziert wurde an Leistungsentgelten eingenommen. Es war damit zu rechnen, dass die Kinderzahlen im HKG und in der Schule künftig zurück gehen werden. Das ist bisher kaum eingetreten. Der Zuwachs im Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich war untypisch im Zusammenhang des insgesamt bundesweit zu erwartenden Zugangs. Nach vorsichtiger Schätzung wird jedoch auch weiterhin davon ausgegangen, dass der Zuwachs nicht in gleicher Weise anhält. Im Bereich Wohnen wurde von einer 95-prozentigen Auslastung ausgegangen, es erfolgte allerdings eine fast 100-prozentige Belegung.

Auch die anderen Erlöskonten wie z.B. Erlöse aus Werkstattleistungen, Sonstige Erlöse haben sich positiver entwickelt als geplant. Die gesamten Erlöskonten verliefen in der Summe ca. 5,09 Prozent positiver als geplant.

Die Entwicklung der Personalkosten der Mitarbeiter|innen und der Beschäftigten erfolgte plangemäß (Abweichung: + 0,74 Prozent).

Die Sachkosten fielen ca. 3 Prozent niedriger aus als geplant, was auf die niedrigeren Energiekosten infolge eines warmen Winters und die höhere Belegung zurückzuführen ist.

3. Nachtragsbericht

Für eine geplante energetische Sanierung des Werkstattgebäudes fallen ca. 1.900 TEUR an. Aufträge dazu werden noch in der ersten Jahreshälfte 2015 vergeben. Eine erneute Planung bzgl. der brandschutztechnischen Ertüchtigung macht eine Erhöhung des Planungsansatzes um 500 TEUR notwendig.

Für die Schaffung neuer Wohnangebote in der Schieberlerstraße sind 1.810 TEUR als zweckgebundene Rücklage eingestellt worden. Das Wohnheim Hustedt wird aufgegeben werden. Ersatz, der den sozialräumlichen Anforderungen mehr entspricht und Wohnraum nach aktuellem Standard bereitstellt, wird im Konversionsgebiet in Bergen beginnend im Jahr 2015 geschaffen werden; die Fertigstellung wird im Jahr 2017 erwartet. Für Grundstück und Gebäude sind 2.257 TEUR in die Rücklage eingestellt worden. Darüber hinaus wird die Lebenshilfe Celle gGmbH in Wathlingen Appartements für Ambulant Begleitetes Wohnen errichten, um der konkreten Nachfrage nach adäquaten Wohnmöglichkeiten der Werkstattbeschäftigten nachzukommen (1.090 TEUR für Grundstück und Appartementhaus; Beginn der Baumaßnahmen 2015, Fertigstellung im Laufe des Jahres 2017). Das Wachstum der Einrichtung und die gewachsenen Anforderungen an Dokumentation machen ein Relaunch der Hardware, abgelaufene Lizenzen das Aufspielen neuer Software notwendig (120 TEUR).

4. Prognosebericht – (Chancen und Risiken)

Die Bundesregierung wird Ende des Jahres 2015 den Entwurf eines neuen Bundesteilhabegesetzes vorlegen. Eckpunkte werden vor diesem Zeitpunkt nicht bekannt gegeben. Eine substantielle Leistungsverbesserung wird angekündigt, zugleich aber offen unter Finanzierungsvorbehalt gestellt. Absehbar ist eine Veränderung der Anbieterlandschaft. Als Richtschnur für alle am Rehabilitationsprozess Beteiligten (Leistungsnehmer, Leistungsanbieter und Leistungsträger) wird regelmäßig die UN-Behindertenrechtskonvention bemüht – mit z.T. konträren Auslegungsergebnissen.

Drei Hauptfaktoren bleiben für die strategischen Überlegungen des Sozialunternehmens Lebenshilfe Celle gGmbH wesentlich:

- a) der demographische Wandel (weniger Kinder, mehr Menschen im Alter),
- b) der politische Wille zur „Inklusion“, zur personenorientierten Leistung und Leistungserbringung bei gleichzeitiger Infragestellung der Leistungserbringung durch Institutionen und
- c) der gesellschaftliche Anspruch (Wunsch der Angehörigen und Leistungsnehmer, der keineswegs einheitlich ist).

Weitere Faktoren sind die zunehmende Schwere der Behinderungen (vgl. die Differenz zwischen Belegungsmonaten und Belegungsfallzahlen), die neue Bedarfslage und die Angebotschaffung für den Personenkreis der Menschen mit psychischen Erkrankungen.

zu a) In den nächsten fünf Jahren ist eine Entscheidung über die Ausgestaltung des Angebots für Kinder und Jugendliche zu fällen. Der Zuwachs des ambulanten Angebots der Hausfrühförderung gibt hier eine Richtung vor, dieses Angebot zu stärken. Eine stadtnahe, sozialräumliche und „inklusive“ Ausrichtung ist zu diskutieren. Zudem ist bei der Lebenshilfe Celle gGmbH absehbar, dass in den nächsten fünf Jahren weitere 30 Leistungsnehmer über das Rentenalter hinaus einen Rechtsanspruch auf Teilhabeleistungen bei der Lebenshilfe Celle gGmbH geltend machen können, auf den durch Planung von Wohnangeboten und einer Tagesstruktur zu antworten ist. In den Wohnheimen wird in den nächsten Jahren einmal durch den zunehmenden Alterungsprozess und durch Neuaufnahmen von Menschen mit höherem Hilfebedarf der pflegerische Aufwand deutlich zunehmen. Für diesen Personenkreis gilt es, ein entsprechendes Wohnangebot verbunden mit angemessener Lebensqualität vorzuhalten.

In den Wohngruppen wird sich die Klientel ebenfalls verändern. Schon jetzt wird deutlich, dass Beeinträchtigungen auf psychisch-sozialer Ebene zunehmen und die Mitarbeiter anderen Herausforderungen gegenüber stehen.

Für die Anforderung „Ambulant vor Stationär“ sind gute Übergänge zu schaffen.

zu b) Der Fortbestand der Förderschulen und Tagesbildungsstätten in der bestehenden Form ist weiter Diskussionsgegenstand. Die schrittweise Aussetzung der Sonderschulen nach dem Koalitionsvertrag nimmt Schulen mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung vorläufig aus. Der Landkreis Celle hat daher den Neubau eines staatlichen Schulangebots verwirklicht. Die Novelle des Schulgesetzes wird voraussichtlich im Juni 2015 verabschiedet und mehr Klarheit über die Angebotsstruktur an Fördereinrichtungen bringen. Eine deutliche Erhöhung der Zahlen der inklusiv an Regelschulen beschulten Kinder ist jedoch kaum zu erwarten. Die Co-

menius-Schule wird somit ihr Angebot schärfen und den Weg der Kooperierenden Klassen an anderen Standorten konsequent fortsetzen. Geplant ist ab 2015 jeweils eine Klasse an eine Regelschule anzubinden. Die Kosten können durch die Erlöse der Leistungsentgelte aufgefangen werden. Ein Umzug der Schule und des Kindergartens in ein größeres und barrierefreies Gebäude ist eines der dringlichen Ziele.

Bei den personenorientierten Leistungen wird die Balance zwischen dem Gewünschten und dem Finanzierbaren, dem Möglichen und dem Machbaren gewahrt. Der Fachdienst Berufliche Integration wird seine erfolgreiche Arbeit, ausgelagerte Arbeitsplätze zu schaffen und Beschäftigte dort zu begleiten fortsetzen. Das Budget für Arbeit wird künftig verstärkt genutzt.

zu c) Der gesellschaftliche Anspruch zeigt sich widersprüchlich: zum einen wächst das Unbehagen gegenüber „Sondereinrichtungen“; Unterstützungsleistungen werden daher in Regleinrichtungen gesucht, die Zuweisung von Anspruchsberechtigten wird restriktiv gehandhabt. Andererseits suchen Eltern jedoch gerade die Unterstützung und Förderung z.B. im Schutzraum des HKG, um ihren Kindern eine Sonderkarriere in der Schule zu ersparen, oder sie suchen in Folge der Schließung der Schulen mit Schwerpunkt Lernen Zugang zur Comenius-Schule, um dann dort die gewünschte Förderung ihrer Kinder zu erlangen. Von einer gewährten Bestandssicherung kann dadurch jedoch nicht ausgegangen werden, so dass mit der neuen Leitung des Bereichs Kinder und Jugend in den nächsten fünf Jahren zukunftsweisende Konzepte entwickelt werden.

Zudem werden für neue Personenkreise Angebote entwickelt: das im Vergleich zu anderen Bundesländern und Landkreisen geringe Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen (s.o.) wird genau analysiert, das vorhandene Angebot in Bergen und im ZAC (Groß Hehlen) in Netzwerken bekannt gemacht; aus der Tagesstätte im ZAC wurden durch das zukunftsweisende Konzept bereits Übergänge in die Teilhabeleistungen der Werkstatt ermöglicht. Dennoch wird sich das Wachstum der Werkstatt in den kommenden 10 Jahren nicht signifikant ändern, vielmehr wird der Bestand konstant bleiben und gegebenenfalls abnehmen.

Die vorhandenen Personalstellen sind bei gleichbleibender Belegungszahl und HMB-Einstufung gesichert. Die derzeitige schlechte Bewerbersituation von qualifiziertem Fachpersonal wird wahrscheinlich anhalten.

Umsatzerlöse Werkstatt

Die Auftragsituation der WfbM ist konstant gut. In wieweit sich die Veränderung der Werkstattklientel, der demografische Wandel sowie der erhöhte Aufwand bei der Personenzentrierung auf den Umsatz auswirken, ist unklar. Durch die „Controlling-Maßnahmen“ sowie die Intensivierung der Qualifizierung der Beschäftigten kann ein Teil des Umsatzrückgangs kompensiert werden.

Im Elektrorecycling z.B. wird mit dem Umzug nach Altencelle (Ende 2015) jedoch noch einmal ein Umsatzrückgang erwartet. Dagegen steht allerdings eine gewollte Veränderung des Beschäftigungsumfeldes mitten in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes (Abfallzweckverband).